

### Die Entstehungsgeschichte unserer TVH - Sporthalle

Der Turnverein begann sich 1995 wieder einmal über die **Entwicklungsmöglichkeiten und -notwendigkeiten des Vereins** im Vorstand Gedanken zu machen. Schnell stellte es sich heraus, dass die Übungsstätten für die Entwicklung des Vereins von entscheidender Bedeutung sind.

- Es standen uns die Schulturnhalle am Montag, Mittwoch und Freitag von 17:00 bis 22:00 Uhr und am Dienstag von 17:00 bis 20:00 Uhr zur Verfügung. Alle Zeiten, die wir außerhalb dieses Zeitfensters von der Schule noch zusätzlich zur Verfügung gestellt bekamen, war ein freies Zugeständnis und konnte jederzeit zurückgenommen werden.
- Auf dem Sportplatz konnten wir zu bestimmten Zeiten trainieren. Dies war ausreichend. Im Winter nutzten wir die Leichtathletikhalle.
- Für die Gymnastikgruppen mussten wir das Bürgerhaus mieten, das aber nicht besonders dafür geeignet ist. Der Seniorensport wich auch in das Bürgerhaus aus.

Als **Fazit** hielten wir fest:

Die Hallenkapazität war das Hindernis!

⇒ Eine Halle musste her!

⇒ **Die Idee einer eigenen TVH - Sporthalle wurde geboren!**

Aus der Vergangenheit lagen schon mehrere Planungen vor, doch **die Stadt sagte: „Wir helfen gerne, aber BAUEN müssen die Harheimer!“**. Darum:

- Wir begannen mit Sparen!!!!
- Wir begannen mit Ideen!!!!
- Wir begannen mit Werbung bei der Bevölkerung!!!
- Wir sammelten Unterschriften!!
- Wir erstellten einen ersten Entwurf mit einer Kostenschätzung und machten uns Mut!

Es war sehr schön, wie die Jugend neue Ideen erdachte und einen Informationsstand bei der Bäckerei Seipler aufbaute, um Unterschriften zu sammeln! Es wurde auch gespendet, doch sehr geringe Beträge kamen nur zusammen.

Wir sammelten Unterschriften.

Wolfgang Holzhausen, Thomas van Husen und ich erstellten die **ersten Pläne**, aus denen der Ehemann meiner Nichte einen ersten Kostenplan ableitete. An dieser Kostenschätzung spiegelten wir unsere finanziellen Möglichkeiten und sprachen uns

Mut zu, dass wir es einfach umsetzen mussten, wenn unser Verein nicht in der Bedeutungslosigkeit versinken sollte!

Der Ortsvorsteher stand auf unserer Seite und wollte erreichen, dass die restlichen sporttreibenden Vereine sich unserer Idee anschlossen, gemeinsam das Projekt neue Halle zu betreiben. Er organisierte mit allen infrage kommenden Vereinen, dem Vereinsring und dem Ortsbeirat ein Treffen, um die Unterstützungsmöglichkeit abzuklären.

Die Situation war wie immer in Harheim: Jeder Verein schaut eifersüchtig auf seine besondere Zielsetzung und lässt sich nicht in ein finanzielles Abenteuer gemeinsam mit anderen ein. Es wurde nur eine ideelle Unterstützung zugesagt!

Die **Unterstützung durch die Stadt** musste sondiert werden!

Thomas und ich trafen uns beim Leiter des Sport- und Badeamtes, um von unseren Plänen zu berichten! Was wir zu hören bekamen, ließ uns neuen Mut schöpfen, die Aussage der Amtsleiter: Die Stadt kann, wenn sie die finanziellen Mittel hat, bis zu 40% der anfallenden Hallenkosten bezuschussen und sie muss auch bei dem Unterhalt mithelfen. Wir bekamen keine richtige Zusage, sondern „nur wenn genügend Geld für die Erhaltung von Sportstätten vorhanden ist, können wir auch Neuinvestitionen unterstützen.“ Aber hier stellten wir uns vor, würde unser Wille diese Hürden verkleinern!

Das **Land** könnte man ja auch fragen! Die Frage, ob wir nicht auch das Land in die Finanzierung mit einbinden können, wurde als möglich erkannt.

Auch der Landessportbund hilft in solchen Fällen mit, die Kosten zu tragen.

Aber im Bauch hatte ich das Gefühl:

- Wir kommen mit unseren Vorstellungen ungelegen!
- Die Haushaltspläne sehen dies jetzt noch nicht vor!

Wir ließen uns nicht von unserem Plan abbringen und spannen weiter an unserem Hirngespinnst!

Die nächste Frage war, wo sollen wir in Harheim unsere Halle bauen, welcher **Platz war hierfür geeignet**? Der Zufall kam mir zu Hilfe. Durch meine politische Arbeit war mir der Landschaftsschutzplan in die Hände gefallen. Hier war ein Platz für eine überdachte Sportstätte vorgesehen. Somit stand das WO fest!

Aber direkt auf dem Parkplatz? Das war doch nicht vernünftig. Wir mussten also wieder zu einem Amt, das Amt der unteren Naturschutzbehörde. Diese stimmte unserem Wunsch, die Halle in der Verlängerung der Sportanlage zu bauen, mit Vorbehalt zu, da dieses Gebiet als Sportfläche ausgewiesen war.

Jetzt benötigten wir noch die **Freigabe des Bauamtes**, da es kein Baurecht für diese Fläche gab. Auch hier war natürlich ein Besuch notwendig, um zum Erfolg zu kommen.

Jetzt war der mögliche Standort klar, aber wir wollten das Land besitzen, natürlich gegen geringe Kosten, es war ja kein Bauland. In mehreren Besprechungen mit dem Amtsleiter des Liegenschaftsamtes Herrn Gangel wurde uns die andere Möglichkeit, das **Land durch Erbpacht** zu erwerben, schmackhaft gemacht und somit bekamen wir wieder Mittel für den Bau selbst frei.

Wir kauten den Vertrag mehrfach durch, bis er unseren Vorstellungen entsprach und schlossen ihn ab. Die Verträge wurden nun in die Stadtverordnetenversammlung eingebracht. Hierbei wurde durch einen Übermittlungsfehler aus den versprochenen 99 Jahren 60 Jahre Erbpacht. Keiner wollte nun den Vertrag erneut in die Versammlung einbringen und wir einigten uns darauf, in 60 Jahren den Pachtvertrag zu verlängern.

Beim Notar an der Konstabler Wache trafen sich Werner Ackermann, ein Vertreter des Amtes und ich. Zuerst mussten wir uns ausweisen. Pech gehabt: Werner hatte seinen Ausweis vergessen, doch der Notar – hochbetagt – nahm es locker. Er sollte ihn halt am nächsten Tag vorbeibringen.

Übrigens kannte ich den Notar aus meinem Geburtsort: Sein Vater war der Vermieter unserer Wohnung in Niederrad. Wir unterhielten uns über alte Zeiten und über unser Anliegen als Verein auf dem gewünschten Grundstück in Harheim eine Sporthalle zu bauen.

Im Vertrag war vorgesehen, dass bestimmte Untersuchungen von der Stadt und/oder uns gemeinsam getragen werden sollten.

Wir ließen das Gelände durch ein Unternehmen auf Tragfähigkeit und Altlasten untersuchen. Die Ernüchterung kam mit dem Befund, dass der Boden erst ab einer Tiefe von ca. 8 Metern tragfähig war! Für die Untersuchung bekamen wir einen besonderen Preis. Dies war wieder ein Verhandlungserfolg.

Wir reichten einen Bebauungsplan für die Halle ein und ermittelten eine feinere Kostenplanung, auf Grund deren wir eine Bezuschussung bei der Stadt und beim Land beantragten.

Wir saßen zusammen und fragten uns: Was können wir selbst leisten - wie viel Geld können wir als Hypothek verkraften?! Mein Plan, zusätzliches Eigenkapital durch zinslose 10-jährige Darlehen von unseren Mitgliedern zu bekommen, fand langsam auch Zustimmung.

Wir konnten Herrn Kölling als **Architekt** gewinnen. Auch Herr Wolfgang Schmidt wollte seine Fähigkeiten im Bereich **Statik** zur Verfügung stellen.

Wir gründeten einen **Bauausschuss**, der uns fachlich zur Seite stand. In dem neben dem geschäftsführenden Vorstand auch Volkmar und Wolfgang Holzhausen sowie Manfred Vetter vertreten waren.

Somit kamen wir zu einem Entwurf und zu Lösungsmöglichkeiten für die Gründung (Verankerung der Pfähle im Boden). Es entstanden viele Versionen und so manche Monate verstrichen, in denen sich die Akteure dem Projekt nicht widmen konnten.

Der neue **Haushaltsplan** der Stadt wurde dem Ortsbeirat vorgelegt und für unsere Halle waren **Mittel vorgesehen!**

**Jetzt mussten wir handeln!**

Es wurde eine überarbeitete Version des Bauplans zu Papier gebracht und eine optimierte Kostenschätzung ermittelt. Ergebnis: 1,5 Millionen Euro!

Wir hatten aber nur mit 1 Million Euro gerechnet!

Keiner aus dem näheren und weiteren Umfeld glaubte noch an eine Halle!

Wir arbeiteten mit dem Architekten einen reduzierten Plan aus und sparten, wo es nur möglich war.

Wir verkleinerten die Halle auf die notwendigste Größe für einen Turnverein, entfernten die Prallwände, bauten das Obergeschoss nicht aus, sparten an der Ausstattung der Umkleieräume und an den Geräten.

Wir schafften das Unmögliche und kamen auf 1,2 Millionen Euro!

200 Tausend Euro mehr, als wir geplant hatten.

Jetzt stockten wir planerisch unsere Hypothek auf 400 Tausend Euro auf und hofften auf die Mittelzusagen, die wir mündlich von den Mitgliedern bekommen hatten.

Wir luden die Vertreter des Landes ein, da diese die Mittel verfallen lassen wollten, mit uns das Projekt zu besprechen. Auf Wunsch des Amtsleiters fand dies am zukünftigen Standort der Halle statt. Somit war auch ersichtlich, dass wir nicht schon mit der Halle begonnen hatten.

Die Besprechung sicherte uns zwar den bisherigen Zuschuss von 100 Tausend Euro, aber nicht die erhoffte Erhöhung auf 200 Tausend Euro. Auch wurden uns die geforderten bürokratischen Notwendigkeiten verständlich erläutert.

Thomas, Werner und ich waren geplättet!

Pleite!

Aus und vorbei!

**Aber:**

Wir rechneten und stellten fest: Bei den derzeitigen Zinsen können wir auch 450 Tausend Euro als Hypothek verkraften!

Also fehlten nur noch 50 Tausend Euro!

Jetzt konnte nur noch die Stadt helfen!

Ich schrieb einen Brief an die Stadt und erläuterte unsere Situation. Wir bekamen einen Termin beim Dezernenten für Sport, Herrn Vandreike.

Thomas und ich gingen mit Bauchschmerzen zum Dezernenten und bekamen die 50 Tausend Euro nachgebessert!

Mit großer Freude konnten wir in der Schulturnhalle den anwesenden Frauen, die auch die ganze Zeit weitere Spenden gesammelt hatten, das positive Ergebnis verkünden. Es war eine große Freude!

**Mittels eines Finanzierungsplans und der Kostenaufstellung wollten wir das Land und die Stadt überzeugen, uns die staatlichen Mittel zur Verfügung zu stellen.**

Aber jetzt begann die notwendige Arbeit erst.

Wir bekamen eine Lösung für eine reine Holzkonstruktion.

Sie gefiel uns. (Dem Bauausschuss sei gedankt)

Wir benötigten

- eine Kostenberechnung nach DIN 256 und
- einen bestätigten Bankauszug über unsere Finanzmittel,
- eine Bestätigung, dass die Bank die Hypothek gewähren würde,
- eine Bestätigung der Stadt über die Mittel,
- eine Bestätigung des Landessportbundes,
- viele Bestätigungen unserer Mitglieder über die zugesagten Spenden und die zugesagten Kredite,
- eine Bestätigung der Baugenehmigung und
- eine Bestätigung, dass wir keine Mehrwertsteuer abführen und, und, und.

**Und wir haben es geschafft!!!**

Herr Kölling und ich fuhren nach Wiesbaden ins Ministerium und gaben die Unterlagen ab. Wir bekamen die Richtlinien verdeutlicht, nach denen das Bauvorhaben abzulaufen hat. Dies war uns eine große Hilfe! Es fehlte noch eine Kleinigkeit, die wir in kurzer Zeit nachreichen konnten.

Somit ging es in die Prüfung und nach vier Wochen war der **positive Bescheid** da, vom Minister persönlich. Wie wir den Kredit der Bank bekamen, stand noch nicht fest! Wir entschlossen uns zu einer Aufteilung von 150 Tausend Euro der KFW und 300 Tausend Euro direkt über unsere Bank, die in 20 Jahren abbezahlt sein müssen. Die Bank wollte noch einen Bürgen für einen Teil dieser Summe. Selbst vom Deutschen Turnfest in Berlin aus gingen die Verhandlungen über dieses Thema weiter. Noch bei der Grundsteinlegung einigten wir uns auf die Hälfte des Betrags, den die Bank wollte.

Jetzt musste die Stadt noch die **Zusagen umsetzen**. Aber: Es war Sitzungspause, die öffentlichen Ausschreibungen waren bereits im Laufen. Ein Schreiben der Stadt traf bei mir ein, dass eine Vergabe von Aufträgen, bevor die letzte Zustimmung der Stadt erteilt wurde, sich nicht nachteilig auf die Förderung unsere Halle auswirken würde. Doch die Zeit wurde knapp, da die Politik eine Mehrwertsteuererhöhung laut propagierte.

Bevor alle Zusagen 100-prozentig vorlagen, begann unser Architekten -Team mit der **Ausschreibung**. Diese musste öffentlich sein, so dass wir zur Mitgliederversammlung Angebotspreise vorliegen hatten. Dies gab uns die Sicherheit, dass die geplanten Kosten eingehalten werden konnten.

### **Die Mitgliederversammlung beschloss den Bau der Halle am 13. Oktober 2005!**

Die **Vorbereitungen zum Bau** begannen sofort. Die Stadtverordneten beschlossen uns die Mittel zur Verfügung zu stellen, die 50.000 Euro, die noch fehlten. Die Bürger hatten gewählt, die Mehrheiten waren anders, als alle dachten, die Mehrwertsteuererhöhung war erst für das Folgejahr vorgesehen, so dass sich die Kostenerhöhung nicht auswirkte (ca. 30.000 Euro).

Am 12.10.2005 begannen die Vorarbeiten durch die Tiefbaufirma Karl Schmidt Bad Vilbel (auf eigenes Risiko), da erst am 13.10. der Baubeschluss erfolgen konnte.

Jetzt ging es Schlag auf Schlag, so dass wir am 28.10.2005 den **Grundstein** legen konnten. In Anwesenheit vieler Mitglieder, des Architekten und dessen Mitarbeiter, der Leiterin des Sportamtes und dessen Vertreter, der Harheimer Politiker, der Volksbank Frankfurt, der beteiligten Firmen und interessierter Harheimer legten wir in den Grundstein eine Plombe. Sie wurde gefüllt mit den Tageszeitungen Frankfurter Rundschau, Frankfurter Neue Presse, eine Liste mit den Namen der Vorstandsmitglieder, einer Satzung und Unterlagen der Halle usw.

Es wurden Reden gehalten und das Ereignis mit Sekt und kleinen Häppchen, gespendet von unseren „Frauen“, würdig begangen. Der Musikverein begleitete die Veranstaltung mit mehreren Darbietungen.

In den folgenden Tagen wurde der Hypothekenvertrag endgültig besiegelt und den zusätzlichen Forderungen entsprochen.

Die Grundplatte wurde gegossen!

Wir – Werner Ackermann, Manfred Vetter und ich – besuchten die Holzbaufirma Rühl in Wohratal, um die Konstruktion zu begutachten. Wir hatten einen guten Eindruck, obwohl wir von der Wahl der Grundhölzer Leimholz erwartet hatten.

Die Fertigelemente wurden auf der Baustelle angeliefert und der Zusammenbau begann. Das Wetter wurde schlechter und schlechter.

Wir legten das **Richtfest** auf den 16. Dezember 2005 und luden alle wieder hierzu ein. Die letzten Teile des Daches wurden am Vormittag des 16.12.2005 geschlossen und am Nachmittag wurde das Wetter besser und wir konnten feierliche Reden schwingen und den Richtspruch hören.

Unser Sportdezernent und Erster Bürgermeister gab uns die Ehre sowie alle, die schon an der Grundsteinlegung teilnahmen. Leider verunfallte Inge Besgen an der Getränkeausgabe. Sie hatte die Abdeckung des Entsorgungsschachtes in Unkenntnis verschoben, um mehr Platz zu bekommen, fiel dann rückwärts in das Loch und zog sich eine schwierige Verletzung zu.

Auch nach dem Richtfest waren noch etliche Aufgaben zu erledigen:

- Die ersten Elektroarbeiten wurden durch uns erledigt – wir verlegten einige Zuleitungen unter der Dachhaut.
- Bis in den Januar 2006 war die Halle geschlossen und das Dach war dicht!
- Wir konnten mit der Elektromontage beginnen.
- Die Trockenbauer stellten die Trennwände und der Heizungsbauer verlegte die Heizung.
- Im Februar begann der Sportbodenverleger mit seinen Arbeiten. Es musste die Wärmeisolation eingebaut werden, so dass der Heizungsbauer die Fußbodenheizung verlegen konnte.
- In der Zwischenzeit waren ständig die Mitglieder mit der Elektromontage beschäftigt: Beleuchtung Halle, Vorbereitung für eine Brandmeldeanlage, Vorbereitung für Jalousien, Verkabelung der Räume usw.
- Die beauftragten Firmen für die Ständerwände und die Fliesen wurden tätig, so dass das innere Bild der Räume sich verstärkt abzeichnete.
- Ein weiterer Arbeitseinsatz wurde für die Trennwände im rechten Obergeschoss notwendig, da der Estrich anstand und die Trennwände vorher stehen sollten. Hier wurde die Raumeinteilung verändert, damit wir für einen Kraftraum mehr Raum bekamen. Es reduzierte die Trennwände erheblich.
- Im März 2006 wurde der Estrich eingebracht und die Heizungsanlage ging langsam ihrer Vollendung entgegen. Der Gastank wurde in den Boden gelegt, das Stromkabel und die Anschluss-Säule montiert. Der Gastank hat seine eigene Geschichte. Denn als der Bagger der Firma Schmitt das Loch aushub, wurden wir an Harheims jüngere Geschichte erinnert. An die Stelle, an der der Tank in der Erde ruhen sollte, lagen große Bauschuttteile aus Beton, die in

den 60er Jahren hier zur Auffüllung des Riedes abgelagert wurden. Wir mussten die Lage um 2 Meter verschieben.

Auch den Anschlusskasten wollte der Unternehmer auf die Außenwand setzen. Dies ist für jeden Architekten ein Gräuelpiece, auch für unseren.

- Die Stadtwerke (Mainova) verlegte das elektrische Anschlusskabel zwischen der Säule am Bezirkssportplatz und unserer. Hier musste der Bürgersteig aufgebrochen werden. Unser Versuch, gleichzeitig über das Telefonkabel der Bezirkssportanlage unseren notwendigen Telefonanschluss zu realisieren, machte die Post zunichte. Es wären nicht genug Adern vorhanden.

Somit müssen wir uns einen eigenen Anschluss schaffen, der einen 120 Meter langen Graben erfordert. Hier sind wir noch immer nicht fertig, da ein Teil des Grabens noch fehlt und wir auf mobile Telefone angewiesen sind.

Beim ersten Einschaltversuch mussten wir feststellen, dass die Kabelverbindung vorhanden war, aber die Mainova vergessen hatte, das zweite Ende des Kabels aufzulegen.

Somit lebten wir weiter am Baustrom!

- Jetzt begannen wir den Eingang besonders zu beachten, denn unser Architekt hatte sich etwas Besonderes ausgedacht, wie er ihn gestalten wollte. Es wurde eine Überdachung, die eine schräge Rollstuhlauffahrt überdeckte und den Kostenrahmen nicht mehr veränderte, denn er hatte das Versprechen des Erbauers „dass es mit drin ist“!

Die Treppe und der Belag wurden von der Firma Fischer aus Bad Vilbel ausgeführt, die sich als die kostengünstigste erwies.

- Der Bodenbelag in den Nebenräumen wurde verlegt und die Sanitärobjekte montiert.
- Thomas und Verena legten noch sonntags das Laminat in den Gymnastikraum im ersten Obergeschoss.
- Zuallerletzt kam auch ein Teil der wichtigsten Türen noch rechtzeitig vor der Einweihung. Den Turnbetrieb hatten wir schon am 2. Mai 2006 aufgenommen.

Am Freitag, den 12. Mai 2006, luden wir zur **offiziellen Einweihungsfeier** ein, die durch unsere Mitglieder und die Harheimer Bevölkerung gut angenommen wurde.

- Als Gäste durften wir die Architekten, unsere Oberbürgermeisterin, den Ortsvorsteher, die Honoratioren des Ortes und der beteiligten Ämter einschließlich der Vereinsvertreter, die Vertreter der Firmen, die unterstützenden Mitglieder, die beteiligten Kreditinstitute und viele andere begrüßen.
- Der Musikverein begleitete erneut die Veranstaltung hervorragend mit ansprechender Musikauswahl.



- Das Band wurde von den Architekten, der Oberbürgermeisterin, dem 2. und 1. Vorsitzenden durchschnitten und gemeinsam mit allen Gästen die Halle besichtigt.
- Unsere Hip Hop-Gruppe führte zu unserer Erbauung einen Tanz auf!

Schnell mussten wir feststellen, dass der Boden in der Halle einen weiteren Schutzanstrich benötigte, da die Reinigung sich als mühsam herausstellte und die Feldmarkierungen nicht lange den Betrieb überstehen würden. Wir ließen für 5.000 Euro den Boden versiegeln.

Alle hatten jetzt erst einmal die Nase voll, denn die Familie und die Freizeit hatten unter den Arbeiten an der Halle stark gelitten.

Mit den Sommerferien begannen wir langsam wieder unsere Aktivitäten an der Halle aufzunehmen. Die Treppe wurde fein gestrichen im gleichen Rot-Ton wie der Fußbodenbelag im EG. Die Umkleieräume bekamen ihre Kleiderhaken. Die Info-Wände wurden angebracht, und der kombinierte Geräteragerraum im ersten OG fertiggestellt und gespachtelt. Der Boden bekam ein günstiges Laminat. Die beiden Sporthallen wurden mit einem Netz getrennt, so dass beide Hallenteile mit verschiedenen Ballaktivitäten bespielbar wurden.

Endlich kam es zu einer Einigung mit dem Bauamt wegen unseres zweiten Gymnastikraumes. Wir mussten den Geräteraum mit F90-Baumaterial an den Wänden ausstatten und die Tür musste F30 sein. Werner schaffte auch dieses und wir konnten erneut verspachteln und streichen.

Jetzt war es möglich, richtig aufzuräumen, denn die Regale und die Schränke nahmen alles auf, was uns ständig behinderte.

Inzwischen konnten wir dank einer weiteren Spende mit den Vorbereitungen für den Bau der restlichen Einrichtungen der Umkleieräume beginnen, es fehlten nur noch die Bretter für die Bänke. Die Konstruktionen waren angefertigt worden, aber die Bretter waren noch nicht vorhanden.

Das Laminat für den Übungsraum war wieder im Angebot, so dass wir zuschlugen und kauften. Auch die Dämmung bekamen wir dankenswerterweise wieder gespendet.

Als die Bretter für die Bänke kamen, wurde sofort mit der Verarbeitung begonnen und die Garderoben für die Raummitte fertiggestellt.

Die Türen waren bestellt und wurden eingebaut, bevor wir das Laminat verlegen konnten, aber Werner – unser Schreiner – hatte alles im Griff.

Am Samstag vor Fasching und am Faschingssamstag wurde dann das Laminat verlegt, so dass der Raum bis auf ein paar Kleinigkeiten fertig ist.

Zwischendurch bekamen wir eine gebrauchte Kücheneinrichtung geschenkt, die noch eingebaut werden muss.

Um finanziell das Bauvorhaben abzuschließen, bestellten wir die restlichen Materialien wie Gips-Platten und Stützen für die Ständerwände im 1. OG Umkleidebereich.

Diese ca. 160 Platten wurden am 23.02.2007 geliefert und durch Mitglieder, z.B. aus der Mittwochsguppe, und spontanen Helfern ins Obergeschoss getragen.

Die Helfer der „zweiten Stunde“ waren bis auf wenige Ausnahmen auch die der ersten.

Sie sehen, auch jetzt bleibt noch einiges zu tun und die Ausgestaltung wird uns im nächsten Jahr begleiten, z.B.:

- Verlegen der Randsteine um die Halle
- Einsäen des Rasens
- Die eingekauften Materialien müssen verbaut werden.
- ....

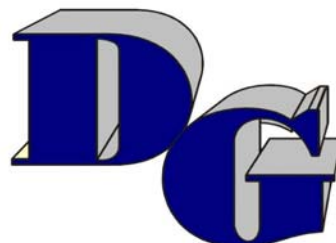
Niemand muss bei ALLEM helfen – aber vielleicht hätten Sie Zeit und Lust uns zumindest bei einer dieser Aufgaben zu unterstützen?

Darüber würden wir uns sehr freuen.

Wolfgang Schneider

# *Daniel Gaulrapp*

## *Schreinermeister*



*Ihr Ansprechpartner in Sachen:*

*Holz und Kunststofffenster   Einbruchsschutz   Rollladenbau*

*Haustüren   Verglasungen   Laminat- und Fertigparkettarbeiten*

*Küchenmontage incl. Strom und Wasseranschlüsse   Reparaturarbeiten*

*Philipp-Schnell-Straße 27  
60437 Frankfurt am Main*

*Telefon: 06 101/542567*

*Telefax: 06 101/542568*

*Mobil: 0172/6732280*

*e-mail: daniel.gaulrapp@t-online.de*

